

# **Umweltschutz: Das Potenzial der Religionen**

Momentum: Transformation 2022  
Track #1: JUST TRANSITION: Klimakrise sozial gerecht  
überwinden

**Astrid Wimmer**

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>Einleitung</b>	2
<b>Ausgewählte Narrative und ihr Einfluss auf die Bewertung des Umweltschutzes</b>	2
Der Buddhismus	5
Islam	6
Hinduismus	8
<b>Zwei ausgewählte “best practice Beispiele”</b>	8
Kirchlicher Umweltpreis Österreich 2018	9
Sambolibae 2003, Seoul	9
<b>Conclusio</b>	10
<b>Quellenverzeichnis</b>	11

## **Einleitung**

Im folgenden Paper soll der Frage nachgegangen werden, welchen Stellenwert Religionsgemeinschaften, und hierbei speziell ihre Narrative, in der aktuellen Diskussion um die Umweltkrise haben können. Damit beziehe ich mich auf die Frage, welche “politischen Maßnahmen und transnationalen Institutionen [...] die rasche Bewältigung der Klimakrise” benötigt. Des Weiteren wird auch darauf eingegangen, inwiefern dies zu einer sozial gerechten Überwindung führen könnte. In einem ersten Schritt werden ausgewählte Narrative einiger Religionsgemeinschaften dargestellt und auf ihr Potential hin betrachtet, inwiefern sie die Einstellung der AnhängerInnen hin zur Umwelt und zum Umweltschutz beeinflussen können. Hierbei werden das Christen- und Judentum, der Islam, der Hinduismus und der Buddhismus bearbeitet. In einem zweiten Schritt werden anschließend zwei “best practice” Beispiele dargestellt. Diese wurden bewusst so gewählt, dass ein ökumenisches oder auch interreligiöses Engagement der beteiligten Religionsgemeinschaften deutlich wird. Im dritten und letzten Schritt wird dann nochmal die Frage gestellt, inwiefern Religionsgemeinschaften und speziell ihre Narrative als förderlich dahingehend gelten können, dass der Einsatz für den Umweltschutz sichtbar steigt. Zusätzlich wird auf die Frage der sozial gerechten Überwindung als “eine Gesellschaft” eingegangen. Hierbei ist einerseits von Bedeutung, dass das Anliegen des Umweltschutzes, wie wir sehen werden, in vielen Religionen verortet ist und somit eine Zusammenarbeit möglich und immer mehr anzustreben ist, und andererseits, dass ethische Normen und Richtlinien in den meisten Religionsgemeinschaften einen hohen Stellenwert haben und somit speziell der Einsatz für Arme und von der Gesellschaft Ausgeschlossene eine große Rolle spielt.

## **Ausgewählte Narrative und ihr Einfluss auf die Bewertung des Umweltschutzes**

Mythen und religiöse Narrative prägen unsere Weltanschauung. Sehr oft ist dies auch eng mit den religiösen Überzeugungen und der eigenen religiösen Zugehörigkeit verknüpft. In der immer mehr säkularisierten Welt, in welcher wir heute hier bei uns im Westen leben, kann man aber sehen, dass solche Mythen, welche wir aus unserer Kindheit verinnerlicht haben, unser Weltbild sehr häufig unterbewusst auch dann noch beeinflussen, wenn wir eine äußere oder innerliche Trennung mit der Religionsgemeinschaft vollzogen haben. Hier möchte ich speziell auf den Gedanken des Geschöpft-Seins und des Anthropozentrismus, also der Vorrangstellung des Menschen, verweisen. Diese Einstellung zu unserer Umwelt, welche oft

durch solche Narrative ganze Kulturen prägt, kann sich auch auf politische Systeme auswirken. Als Beispiel soll hier das Gadaa-System der Oromo in Äthiopien genannt werden, welche ein holistisches Weltbild in ihrem Schöpfungsmythos begründet haben, welches sich auch in ihrem politischen System und ihrem moralischen Kodex widerspiegelt.

*Das Christen- und Judentum<sup>1</sup>*

Für das Christen- und das Judentum, welche einige Schriften teilen, weil das Christentum aus dem Judentum entstanden ist, soll im Folgenden ein Schöpfungsmythos behandelt werden, welcher für beide Religionsgemeinschaften maßgebend ist. Der priesterschriftliche Schöpfungsmythos, welcher im Vergleich zum Schöpfungsmythos in Genesis 2 der jüngere ist, beschreibt die Schöpfung der Erde, der Pflanzen und aller Lebewesen durch Gott als Schöpfer in einem Zeitraum von sechs Tagen, der siebte Tag wird als Ruhetag ausgewiesen. Auffällig ist an dieser Stelle bereits der dezidierte Grundgedanke eines allmächtigen Schöpfers, welcher die Erde mit all ihren Bewohnern schafft. Dies vermittelt das Bild einer organisierten Schöpfung, in welcher alles gewollt, gut durchdacht und für gut befunden (vgl. Gen 1,31) ist. Interessant erweist sich auch das Verhältnis vom Menschen, welcher zuletzt geschaffen wird, zur Natur und zu allen Lebewesen. Hierzu sollen nun zwei Verse genauer betrachtet werden.

In Genesis 1,28 wird dem Menschen seine Rolle im Gefüge der Welt zugeordnet:

“Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen.” (Gen 1,26)

Hier begegnen uns im Hebräischen die Verben *רָדָה* *rādāh* (= “herrschen”) und *כָּבַשׁ* *kāvaš* (= “treten auf/in Besitz nehmen”), welche lange Zeit als Unterwerfungsaufforderung gewertet wurden. Allerdings steht dieser Herrschaftsauftrag in Verbindung mit der Zuweisung der Gottebenbildlichkeit des Menschen. Dies ist ein Bild, welches wir auch im Alten Ägypten und Assyrien vorfinden. In Ägypten wurde dieses Bild des “Abbildes Gottes” als Metapher auf den König übertragen. Daraus folgernd ist hier auch der Herrschaftsauftrag zu verstehen, der den Menschen, welche als Menschheit hier als Abbild Gottes geschaffen sind, übergeben wird.<sup>2</sup> Wie bei allen Texten spielt auch bei religiösen Narrativen ein Verständnis der Entstehungszeit und der kulturellen und gesellschaftlichen Gegebenheiten am Entstehungsort

<sup>1</sup> Im Folgenden wird die Einheitsübersetzung von 1980 für direkte Zitate verwendet: <https://www.uibk.ac.at/theol/leseraum/bibel/>, (Zugriff: 30.08.2022).

<sup>2</sup> Vgl. Neumann-Gorsolke, Ute. 2017. “Gottebenbildlichkeit (AT)” In *WiBiLex*, <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/19892/> (Zugriff: 30.08.2022).

eine Rolle. In diesem Fall ist das Verständnis des Königs und somit seines Herrschaftsauftrages essenziell. Davon ausgehend gibt es in der jüngeren Exegese Tendenzen, den Auftrag zur "Inbesitznahme" und zur "Herrschaft" als verantwortungsbewusste Verwaltung an Stelle Gottes auf Erden zu sehen und nicht in der ursprünglichen Deutung als Unterwerfung. Im 1. Jahrhundert vor Christus wurde in Assyrien beispielsweise das Königtum in die Schöpfungsgeschichte eingeordnet und somit dem König die Verantwortung übergeben, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Es lag also in der Verantwortung des Königs, für das Wohl des Landes und der BewohnerInnen zu sorgen. Ebenso wurde in Israel, wie auch in Mesopotamien, Syrien und Ägypten, das Königtum dezidiert religiös verstanden. Das Königtum wurde als ordnungsstiftende Basis verstanden, wobei der König im Dienst Gottes steht.<sup>3</sup> Es geht wohl also auch beim Herrschaftsauftrag in Genesis 1 um eine verantwortungsvolle Herrschaft des Menschen über die Schöpfung, um die Erhaltung der von Gott eingesetzten Ordnung.

Als zweite Stelle sollen nun noch die Verse Genesis 1,29f. betrachtet werden, in welchen es um die Zuweisung von Nahrung an alle Geschöpfe geht:

“Dann sprach Gott: Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen auf der ganzen Erde, die Samen tragen, und alle Bäume mit samenhaltigen Früchten. Euch sollen sie zur Nahrung dienen.

Allen Tieren des Feldes, allen Vögeln des Himmels und allem, was sich auf der Erde regt, was Lebensatem in sich hat, gebe ich alle grünen Pflanzen zur Nahrung. So geschah es.” (Gen 1, 29f.)

Hier wird die Vorstellung deutlich, dass die Erde nicht durch Fleischgewinnung in ein "Haus des Todes" gekehrt werden soll, sondern dass die Lebewesen nicht auf Kosten voneinander, sondern friedlich miteinander leben sollen.<sup>4</sup> Erst nach dem sogenannten "Sündenfall" und der Sintfluterzählung wird Fleisch als Nahrungsmittel für den Menschen hinzugefügt (vgl. Ex. 9,3). Es herrscht also eine Idealvorstellung einer gewaltlosen Welt, in welcher keine Tötung zur Nahrungsgewinnung notwendig ist.

Bei diesen Schöpfungsgeschichten ist zu beachten, dass hier keine naturwissenschaftlichen Aussagen getroffen werden wollen, sondern dass es um theologische Sichtweisen geht, welche mittels eines Mythos vermittelt werden sollen. Es geht um die Stellung des Menschen

---

<sup>3</sup> Vgl. Liwak, Rüdiger. 2011. "Herrschaft" In *WiBiLex*, <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/21097/>, (Zugriff: 30.08.2022).

<sup>4</sup> Vgl. Zenger, Erich. 2004. "Das Buch Genesis" In *Stuttgarter Altes Testament. Einheitsübersetzung mit Kommentar und Lexikon*, herausgegeben von Erich Zenger. Stuttgart, 19.

im Gefüge der Schöpfung. Durch die anthropozentrische Ausrichtung von den beiden Schöpfungsgeschichten hat sich speziell im Christentum eine Abwertung gegenüber Tieren in der Geschichte der Moraltheologie ergeben, welche seit dem 18./19. Jahrhundert nun hinterfragt und angefochten wird. Prinzipiell finden sich im behandelten Narrativ Anregungen für die AnhängerInnen der jüdischen und christlichen Religionen, welche zu einem behütenden Umgang mit der Umwelt und allen Geschöpfen auffordern. Speziell die Perspektive der Welt als geschaffene, geordnete Welt, welche aus dem “Tohu wa Bohu”, dem Chaos, von einem Schöpfer konstruiert wurde, welcher die Menschheit als seinen Stellvertreter eingesetzt hat, vermittelt ein Bild einer Welt, also einer Schöpfung, welche unbedingt in dieser Ordnung zu erhalten ist. Auch wenn der anthropozentrische Ansatz natürlich zu hinterfragen ist, ist hier festzuhalten, dass in dieser Darstellung der Mensch zwar als übergeordnetes Geschöpf dargestellt ist, aber gleichzeitig auch als jenes, welches aufgrund seiner Vorrangstellung Verantwortung für die anderen übernehmen muss.

### *Der Buddhismus*

In den Strömungen des Buddhismus gilt die Schöpfung als nebensächlich<sup>5</sup> und somit findet sich auch keine konkrete Schöpfungsgeschichte.<sup>6</sup> Aus diesem Grund werden hierbei zwei ausgewählte Sutren, also Lehrreden, hervorgehoben. Zum einen das Jivaka Sutta, in welchem es um den Verzehr von Fleisch durch Mönche und Nonnen geht, und zum anderen das Metta Sutta, in welchem es um den Umgang mit nicht-menschlichen Lebewesen geht.

Im Jivaka Sutta wird eine Szene dargestellt, in welcher Jivaka Komārabhacca, ein Laienanhänger des Buddhas, der ein Kloster gründete, dem Buddha Fragen zur Rechtmäßigkeit des Fleischverzehrs durch Bhikkhus<sup>7</sup> stellt. Bhikkhus leben von Almosen und in diesem Sutta taucht die Frage auf, ob Bhikkhus Fleisch verzehren dürfen, wenn sie es als Almose bekommen. Die Antwort des Buddhas fällt hierzu folgendermaßen aus: Wenn der Bhikkhu weder gesehen, gehört oder vermutet hat, dass extra für ihn ein Tier geschlachtet wurde, darf er es essen. Besteht allerdings Grund zur Annahme, dass extra für den Bhikkhu ein Lebewesen geschlachtet wurde, so ist es unrechtmäßig für ihn, Fleisch zu essen. Genauso häufen jene, die ein Tier extra für einen Bhikkhu oder einen seiner Anhänger schlachten

---

<sup>5</sup> Im Theravada-Buddhismus finden sich Schriften über Gottheiten, welche sich als Schöpfer verstehen, welche sich jedoch an den Ursprung der Welt nicht mehr erinnern können, davon ausgehend sind diese Narrative an dieser Stelle nicht relevant.

<sup>6</sup> Vgl. Mitteldeutscher Rundfunk (Urheber): Schöpfungsmythen der Menschheit, <https://www.mdr.de/wissen/antworten/schoepfungsmythen-100.html#sprung12>, (Zugriff: 10.04.2022).

<sup>7</sup> Ein “Bhikkhu” ist ein Mönch. Übersetzt bedeutet es “der, der bettelt”. Buddhistische Mönche verpflichten sich auf zölibatäres Leben und Armut und leben von Almosen. Siehe: UrbanDharma.org: <http://www.urbandharma.org/udharma2/dictionary/bd5.html>, (Zugriff: 30.08.2022).

lassen, schlechtes Karma an. Das Argumentationsmuster des Buddha in diesem Sutta zeigt, dass es hier vorrangig um die Leidfähigkeit der Lebewesen geht. Das Leid, welches durch die Gefangennahme und die Schlachtung hinzugefügt wird, wird dezidiert als negativ bewertet und als Grund, dass schlechtes Karma gesammelt wird.<sup>8</sup> Die Leidfähigkeit aller Lebewesen wird also als Begründung für eine vorwiegend vegetarische Lebensweise der Bhikkhus verwendet. Dies zeugt von einem inhärenten Wert, der allen Lebewesen, unabhängig von ihrer Spezieszugehörigkeit, zugeschrieben wird und der Grund dafür ist, dass diese zu schützen und zu achten sind.

Im Metta Sutta, dem Lied über die universale Liebe, geht es um die Frage, wie man den Zustand des Friedens, der “Stille des Herzens” erreichen kann. Aus dem letzten Satz des Suttas lässt sich schließen, dass es um das Durchbrechen des Kreislaufes der Wiedergeburt geht. Im Mittelpunkt des Suttas steht die universale Liebe zu allen Wesen. Dies bezieht sich dezidiert nicht nur auf Menschen, sondern ist sehr offen formuliert. Beginnend dabei, dass keine schädlichen Handlungen gegen andere Wesen ausgeführt werden dürfen, geht es soweit, dass festgehalten wird, dass man anderen Wesen auch nichts Böses wünschen darf.<sup>9</sup>

### *Islam*

Auch der Islam<sup>10</sup> kennt ein Schöpfungsnarrativ im Qur’an<sup>11</sup>. Zur Schöpfung sollen exemplarisch die Suren 20:53-54 und 30:31 vorgestellt werden.

“(Er ist es,) Der euch die Erde zu einer Lagerstatt gemacht und für euch auf ihr Wege sich hinziehen und vom Himmel Wasser herabkommen läßt (sic!), womit Wir dann Arten verschiedener Gewächse hervorbringen.

Esst (sic!) und weidet euer Vieh. Darin sind wahrlich Zeichen für Leute von Verstand.” (Sure 20, Vers 53f.)

An diesen Suren erkennt man sehr schön das Verständnis des Geschöpfseins der Erde und aller Wesen auf ihr durch Allah. Durch die dezidierte Offenbarung an den Menschen und die Aufforderung, sich die Tiere nutzbar zu machen, ist auch hier ein Anthropozentrismus

---

<sup>8</sup> Vgl. Bhikkhu Sujato. Übersetzer. 2018. *Middle Discourses*. Sutta Central, <https://suttacentral.net/mn55/en/sujato?layout=plain&reference=none&notes=asterisk&highlight=false&script=latin>, (Zugriff: 31.08.2022).

<sup>9</sup> Vgl. Acharya Buddhārakkhita. 1989. *The Philosophy and Practice of Universal Love (WH 365)*, Buddhist Publication Society. <https://suttacentral.net/kp9/en/buddharakkhita?reference=none&highlight=false>, (Zugriff: 01.09.2022).

<sup>10</sup> Auch hier soll wieder darauf hingewiesen werden, dass “der” Islam nicht existiert, der Quran und die Hadithen, um welche es hier vorrangig geht, allerdings für alle Ausprägungen essenziell sind.

<sup>11</sup> Die direkten Zitate aus dem Qur’an wurden der Seite “islam.de” entnommen: <https://islam.de/13822>, (Zugriff: 02.09.2022).

feststellbar. Ähnlich wie bei den jüdischen Schöpfungsnarrativen ist hier auch die Hingeordnetheit der Schöpfung auf Allah zu erkennen. Durch das zentrale Motiv der Schöpfung wird auch eine Geordnetheit und Gewolltheit der Welt impliziert, was in der Folge auch zu einem Erhalten dieser von Allah gewollten Schöpfung auffordert.

Im Vers 44 der Sure 17 geht es um die Lobpreisung Allahs durch alle Geschöpfe:

“Ihn preisen die sieben Himmel und die Erde, und wer in ihnen ist. Es gibt nichts, was ihn nicht lobpreist; ihr aber versteht ihr Preisen nicht. Gewiß (sic!), Er ist Nachsichtig und Allvergebend.” (Sure 17, Vers 44)

In dem Buch *Animals in the Qur'an* bemüht sich Sarra Tlili um eine ökozentrische Lesart des Korans mit einem speziellen Fokus auf nicht-menschliche Tiere.<sup>12</sup> Hierbei geht die Autorin auch auf Sure 17 Vers 44 ein. Anhand des Kommentars von Ibn Kathir zu diesem Vers legt sie dar, dass nicht-menschlichen Tieren eine eigene Art von Gottesverehrung zugeschrieben wird. Diese Gottesverehrung wird hier in Verbindung gebracht mit einem Bewusstsein, einer gewissen Art von Sprache, welche für die Menschen unverständlich ist, und eine Wahrnehmung einiger Attribute Gottes, wie beispielsweise seiner Erhabenheit. Auch schreibt Ibn Kathir den nicht-menschlichen Tieren eine Art von ritualisierter Gottesverehrung zu.<sup>13</sup> Für Ibn Kathir ist das Attribut des Wissens nicht vom lebendig sein zu trennen, weil es sonst möglich wäre zu denken, dass Gott wissend, aber nicht lebendig ist, was seiner Darstellung nach nicht zulässig ist.<sup>14</sup>

Insgesamt hält Sarra Tlili fest, dass dieser Versuch einer nicht-anthropozentrischen Lesart des Qur'ans keine Neuheit ist, sondern dass viele Muslime eine theozentrische Sichtweise des Qur'ans vertreten. Auch wenn er für die Menschen geschrieben ist und somit einen gewissen Anthropozentrismus nicht missen lässt, zeigt sich im größeren Bild, dass der Qur'an ein ökozentrisches Weltbild aufzeigt. Beispielsweise sieht man dies sehr schön in der Bezeichnung Allahs als “Herr aller Geschöpfe”.<sup>15</sup>

Nicht-menschliche Tiere werden also als von Allah geschöpfte Wesen dargestellt, welche diesen auch preisen, und dahingehend auch zu beachten und zu schützen sind.

---

<sup>12</sup> Vgl. Tlili, S. 2012. *Animals in the Qur'an (Cambridge Studies in Islamic Civilization)*. Cambridge: Cambridge University Press, ix. doi:10.1017/CBO9781139152204, (Zugriff: 12.04.2022).

<sup>13</sup> Vgl. Ebd., 166.

<sup>14</sup> Vgl. Ebd., 169.

<sup>15</sup> Vgl. Ebd., 252.

### *Hinduismus*

Die *Ahiṃsā* ist das Gebot der Nichtverletzung im Hinduismus und entstand ursprünglich aus einer Kritik an Tieropfern heraus. Dieses entstandene Gebot verbreitete sich dann vorrangig in den oberen Ständen und trug, durch die Grundintention des Verbotes der Nichtverletzung, zu einer Verbreitung des Vegetarismus bei.<sup>16</sup> Interessant ist an dieser Stelle, dass Mahatma Ghandi die *Ahiṃsā* zu einer “religiösen Liebe aller Lebewesen”<sup>17</sup> ausgeweitet hat.

In der *Bhagavad-Gita*, einer der zentralen Schriften des Hinduismus, klingt die Omnipräsenz der höchsten Gottheit an:

“After many births and deaths, he who is actually in knowledge surrenders unto Me, knowing Me to be the cause of all causes and all that is. Such a great soul is very rare.”<sup>18</sup>

Hier finden wir die Feststellung, dass jener, der tatsächlich zum Wissen gelangt ist, erkennen wird, dass alles seinen Grund in Krsna hat und durch Krsna ist. Derjenige erkennt, dass alles in der materiellen Welt in Verbindung, in einer Beziehung zu Krsna steht.

Somit haben wir auch hier wieder ein Verständnis der Abhängigkeit der Welt und in gewisser Weise auch der Geschaffenheit, wie wir es schon beim Christen- und Judentum und beim Islam reflektiert haben.

### **Zwei ausgewählte “best practice Beispiele”**

Anhand zweier “best practice Beispiele”, welche im Folgenden vorgestellt werden, soll exemplarisch aufgezeigt werden, welche Zusammenarbeit in ökumenischer und interreligiöser Sicht zum Thema Umweltschutz möglich sein kann. Das Thema Religion durchzieht alle Gesellschaftsschichten gleichermaßen, erreicht alle gleichermaßen und bezieht diese somit gleichermaßen in die Bewältigung und Ideenfindung zur Lösung der Krise ein.

---

<sup>16</sup> Vgl. Michaels, A., *Ahiṃsā*, in: *Religion in Geschichte und Gegenwart* 4, [http://dx.doi.org/10.1163/2405-8262\\_rgg4\\_SIM\\_00292](http://dx.doi.org/10.1163/2405-8262_rgg4_SIM_00292), (Zugriff: 12.04.2022).

<sup>17</sup> Ebd.

<sup>18</sup> A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupada. 1972. *Bhagavad Gita*, <https://asitis.com/7/19.html>, (Zugriff: 05.09.2022).

*Kirchlicher Umweltpreis Österreich 2018*<sup>19</sup>

Als erstes Beispiel soll ein lokales Projekt vorgestellt werden, welches von evangelischer (A.B.) und katholischer Seite gemeinsam durchgeführt wurde. Hierbei geht es um den Umweltpreis aus dem Jahr 2018, bei welchem Vorzeigeprojekte aus den teilnehmenden Pfarren mit bis zu 2000 Euro honoriert wurden. Dieser Preis hat sehr viele Projekte in unterschiedlichen Pfarren unterstützt, angeregt und zum Teil auch erst möglich gemacht. Preise wurden in den Kategorien *Energiewende*, *Nachhaltige Beschaffung* und *Bewirtschaftung* vergeben. Unter anderem wurde somit die Errichtung von Photovoltaikanlagen in einigen österreichischen Pfarren und auch in einer Gemeinde in Nigeria unterstützt. Unter anderem wurde auch das Anlegen einer Bienenwiese, das Einrichten mehrerer Foodsharing-Kühlschränke und vieles weitere honoriert.

*Sambolibae 2003, Seoul*<sup>20</sup>

Als zweites Beispiel soll nun kurz der interreligiöse *Sambolibae*, eine buddhistische Form des Protests, gegen die Zerstörung des Wattenmeeres Saemangeum in Seoul 2003 vorgestellt werden. *Sambo* bedeutet "drei Schritte" und hängt zusammen mit dem Ablegen der drei "Gifte": Gier, Wut und Torheit. Mit der daran anschließenden Verbeugung wird tiefste Buße für jegliche Gier, Wut und Torheit geleistet. Bereits 1991 wurde diese Art des Protestes mit ökologischem Einsatz in Verbindung gebracht. Auf diese Art, mit drei Schritten und einer Niederwerfung, legten Protestanten im Jahr 2003 eine Strecke von 320 Kilometern zurück, für welche sie fünfundsechzig Tage bei jedem Wetter im Freien zubrachten. Der *Sambolibae*, welcher von Vater Mun Gyu-Hyun, dem buddhistischen Mönch Su-Kyong, dem Wonbuddhistischen Mönch Kim-Gyung-Il und Reverend Lee Hee-Un initiiert wurde, führte dazu, dass sich viele Bewohner Koreas mit der Thematik beschäftigten und sich gegen die Zerstörung des Wattenmeeres einsetzten.<sup>21</sup>

---

<sup>19</sup> Siehe: Umweltbeauftragte der katholischen und evangelischen Kirche Österreichs. 2018. *Kirchlicher Umweltpreis Österreich 2018*. chrome-extension://efaidnbmnnnibpcajpcglclefindmkaj/[http://www.schoepfung.at/dl/IuLoJmoJknJqx4KJKJKJNLn/Kirchlicher\\_Umweltpreis2018\\_Doku\\_web\\_pdf](http://www.schoepfung.at/dl/IuLoJmoJknJqx4KJKJKJNLn/Kirchlicher_Umweltpreis2018_Doku_web_pdf), (Zugriff: 05.09.2022).

<sup>20</sup> Siehe: Moores, Nial. 2003. *SAMBOLIBAE. Shedding the '3 poisons'*. Birds Korea, <http://www.birdskorea.org/Habitats/Wetlands/Saemangeum/BK-HA-Saemangeum-Samboilbae.shtml>, (Zugriff: 05.09.2022).

<sup>21</sup> Vgl. Ebd.

## Conclusio

Mit dieser Erkundung, welches Potential in Religionsgemeinschaften verborgen sein kann im Kampf gegen die Klimakrise, wollte ich der Frage auf den Grund gehen, ob jene Religionsgemeinschaften Player im Umweltschutz sein können, welche auch politisch zu berücksichtigen sind. Dafür spricht, dass, wie im zweiten Abschnitt dieser Arbeit dargelegt wurde, Mythen, speziell Schöpfungsmythen, und somit auch und speziell religiöse Narrative, Menschen prägen. Diese Mythen und Narrative sind kulturell gefestigt und werden oft auch von jemandem, der christlich sozialisiert ist, sich später aber von der institutionalisierten Religionsgemeinschaft abgewandt hat, weitergetragen und prägen unbewusst weiter sein/ihr Weltbild. Des Weiteren erreichen Religionsgemeinschaften, trotz der Säkularisierung, immer noch viele, in manchen Ländern und Gegenden auch sehr viele Menschen. Ihnen muss also die Kraft zugeschrieben werden, Personen für den Umweltschutz mobilisieren zu können. Und, wie oben bereits erwähnt, zeichnen sie sich durch ethische und moralische Vorschriften und Weisungen aus, welche speziell auch auf die Bedürfnisse von Armen und aus der Gesellschaft Ausgestoßenen eingehen. Durch die Miteinbeziehung von religiösen Persönlichkeiten in die Planung der Vorgehensweise kommt somit auch die ethische Komponente verstärkt auf den Tisch, wodurch es gelingen kann, über soziale Schichten hinweg die Gläubigen zu erreichen. Dadurch, dass Umweltschutz sowohl im säkularen als auch im religiösen Bereich immer mehr Thema wird, lässt sich hier ein Anknüpfungspunkt für interreligiöse und religiös-politische Zusammenarbeit finden. Natürlich muss hierbei darauf geachtet werden, dass keine Instrumentalisierung der Religionsgemeinschaften durch die Politik passieren kann oder auch umgekehrt. Vielmehr muss ein offener Dialog auf Augenhöhe begonnen werden. Und bei diesem sollen meiner Ansicht nach auch religiöse Vertreter der unterschiedlichen in einem Land vertretenen Konfessionen und Religionsgemeinschaften eingeladen werden, aktiv mitzureden. Denn nur gemeinsam kann ein sozial gerechter Fortschritt im Kampf gegen den Klimawandel erreicht werden.

## Quellenverzeichnis

- A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupada. 1972. *Bhagavad Gita*, <https://asitis.com/7/19.html>, (Zugriff: 05.09.2022).
- Acharya Buddharakkhita. 1989. *The Philosophy and Practice of Universal Love (WH 365)*, Buddhist Publication Society.  
<https://suttacentral.net/kp9/en/buddharakkhita?reference=none&highlight=false>, (Zugriff: 01.09.2022).
- Bhikkhu Sijato. Übersetzer. 2018. *Middle Discourses*. Sutta Central,  
<https://suttacentral.net/mn55/en/sujato?layout=plain&reference=none&notes=asterisk&highlight=false&script=latin>, (Zugriff: 31.08.2022).
- Liwak, Rüdiger. 2011. "Herrschaft" In *WiBiLex*,  
<https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/21097/>, (Zugriff: 30.08.2022).
- Michaels, A., Ahimsā, in: Religion in Geschichte und Gegenwart 4,  
[http://dx.doi.org/10.1163/2405-8262\\_rgg4\\_SIM\\_00292](http://dx.doi.org/10.1163/2405-8262_rgg4_SIM_00292), (Zugriff: 12.04.2022).
- Mitteldeutscher Rundfunk (Urheber): Schöpfungsmythen der Menschheit,  
<https://www.mdr.de/wissen/antworten/schoepfungsmythen-100.html#sprung12>, (Zugriff: 10.04.2022).
- Moores, Nial. 2003. *SAMBOLIBAE. Shedding the '3 poisons'*. Birds Korea,  
<http://www.birdskorea.org/Habitats/Wetlands/Saemangeum/BK-HA-Saemangeum-Samboilbae.shtml>, (Zugriff: 05.09.2022).
- Neumann-Gorsolke, Ute. 2017. "Gottebenbildlichkeit (AT)" In *WiBiLex*,  
<https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/19892/> (Zugriff: 30.08.2022).
- Tlili, Sarra. 2012. *Animals in the Qur'an (Cambridge Studies in Islamic Civilization)*. Cambridge: Cambridge University Press, ix. doi:10.1017/CBO9781139152204, (Zugriff: 12.04.2022).
- Umweltbeauftragte der katholischen und evangelischen Kirche Österreichs. 2018. *Kirchlicher Umweltpreis Österreich 2018*. chrome-extension://efaidnbmnnnibpcajpcgclefindmkaj/[http://www.schoepfung.at/dl/luLoJmoJknJq4KJKJKJNLn/Kirchlicher\\_Umweltpreis2018\\_Doku\\_web\\_pdf](http://www.schoepfung.at/dl/luLoJmoJknJq4KJKJKJNLn/Kirchlicher_Umweltpreis2018_Doku_web_pdf), (Zugriff: 05.09.2022).
- Zenger, Erich. 2004. "Das Buch Genesis" In *Stuttgarter Altes Testament. Einheitsübersetzung mit Kommentar und Lexikon*, herausgegeben von Erich Zenger. Stuttgart.